

Schülerinnen der Mittelschule Mureck

Only the Mask will Stay Alive

Thriller

© 2022 Schülerinnen der Mittelschule Mureck

Herausgeberin: Alexandra Fink

Autorinnen: Vanessa Faulent, Lena Kidery, Anja-Marie Lukas, Rosa Neuhold,
Christina Prietl, Leony Raschka, Sarah Sorko, Lea Trummer

Lektorat / Korrektorat: Alexandra Fink

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorinnen: Buchschmiede von Dataform
Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN:

978-3-99139-238-5 (Paperback)

978-3-99139-236-1 (Hardcover)

978-3-99139-237-8 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorinnen unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

ein Thriller,
geschrieben für unsere MS Mureck

Oft bemerkt man nicht,

wie gefährlich seine Umgebung ist. Es kann überall so viel passieren, sei es auch nur eine kleine Schnittwunde, die man sich beim Gemüseschneiden zugezogen hat.

Wenn man es bemerkt, ist es meistens schon zu spät.

Sie haben es auch erst zu spät bemerkt. Zu spät, dass sie ihrem Schicksal nicht mehr entkommen konnten.

Sarah Sorko

Die wichtigsten Personen

Alex. Hi, ich heiße Alex! Ich bin 15 Jahre alt, 1.83 m groß und habe braune Haare. Meine Freunde beschreiben mich immer als sehr hilfsbereit, freundlich und humorvoll. Viele sagen, dass ich der Mädchenschwarm der Schule sei. Ich streite diese Bemerkung vehement ab, bin mir dessen aber völlig bewusst, dass es die Wahrheit ist. Dennoch habe ich auch viele andere Interessen. Ich liebe zum Beispiel Bücher. Lesen ist etwas, was ich in meiner Freizeit und vor allem in den Ferien sehr häufig tue. Außerdem mag ich Sport, ich gehe gerne ins Fitnessstudio oder jogge und natürlich genieße ich es, mich mit meinen Freunden zu treffen und einfach nur zu chillen. Doch gibt es etwas, das niemand über mich weiß und das soll auch so bleiben.

Natascha. Also... . Mein Name ist Natascha. Viele nennen mich auch Nati. Ich bin 15 Jahre alt. Mir ist Bildung sehr wichtig, deswegen ist mein Ziel für dieses Semester das Gleiche wie immer: Ich möchte in jedem Fach so gut wie nur möglich sein. Es ist nicht leicht, aber ich schaffe es eigentlich immer, meine Hausaufgaben rechtzeitig abzugeben, wenn ich die Nacht durcharbeite. Jedenfalls, meine beste Freundin ist Ashley. Wir kennen uns schon seit dem Kindergarten. Damals waren wir beide in den gleichen Jungen verknallt. Wir haben uns um ihn gestritten, bis wir schlussendlich gemerkt haben, dass wir uns eigentlich ziemlich ähnlich sind. Ashley freundete sich in der Mittelschule mit Jade an. Dann ging es so nach dem Motto „Deine Freunde sind auch meine Freunde“ und ich wurde Teil einer für mich komplett neuen Freundesgruppe. Ich merkte bereits damals, dass ich ehrlich gesagt nicht so dazu passte, weil die Gruppe mehr oder weniger nur auf das „Party-und-Spaß-Leben“ aus war. Ich bin gar kein Fan von Partys. Aber ich bin trotzdem sehr froh, solche Freunde zu haben. Sie lenken mich immer ab, wenn es mir einmal schlecht geht. Außerdem haben sie mich in der achten Klasse dazu überredet, meine roten Haare auf Schulterlänge abschneiden. Am Anfang war ich gar kein Fan davon, aber jetzt ist es mein Kennzeichen und ich könnte nicht mehr ohne meine Haare leben. Ein anderes Kennzeichen von mir ist mein Kleidungsstil, der sogenannte „Streetstyle“. So, das war eigentlich alles, was mir zu mir selbst eingefallen ist. Aber ich hätte da noch eine Frage: Wie heißen Sie? Können Sie Ihren Namen nicht auf die Tafel schreiben?

Luisa. Hey, ich bin Luisa und 14 Jahre alt. Ich komme aus einer Großfamilie und habe sechs Geschwister, die manchmal ziemlich nervig sind. Meistens bin ich eher in mich gekehrt und schüchtern, manchmal kann ich aber auch aus mir herauskommen. Ich habe ein Huhn, mit dem ich die meiste Zeit verbringe. In meiner Freizeit sitze ich sehr oft bei meinem Huhn und denke über meine Probleme nach. Ich verbringe auch sehr viel Zeit damit, auf meine Geschwister aufzupassen. Ehrlich gesagt tue ich es eher weniger gerne, aber ich muss ja. Meine Hobbys sind Backen und Kochen, Zeichnen, Lesen, bei meinem Huhn chillen, mich mit Freunden treffen und spazieren gehen, falls das als Hobby zählt. Aber am allerliebsten gehe ich in meiner Freizeit zum Sport. Ich habe zweimal in der Woche Leichtathletik-Training. Da kann ich mich immer so richtig auspowern und meine ganzen Sorgen „rauslaufen“. Bei Leichtathletikbewerben habe ich auch schon Preise gewonnen, auf die ich sehr stolz bin. Außerdem habe ich großartige Freunde, also einen tollen Freundeskreis. Mit ihnen verbringe ich auch sehr gerne meine Zeit, wenn ich darf. Ich weiß nicht, ob das jemanden interessiert, aber meine Lieblingsfächer in der Schule sind Deutsch und Physik. Viel mehr gibt es über mich auch nicht mehr zu erzählen.

Ashley. Ich heiße Ashley und bin 14 Jahre alt, somit auch eine der Jüngsten aus unserer Klasse. Eigentlich bin ich eine sehr offene und fröhliche Person, doch wenn ich einmal einen richtig schlechten Tag habe, könnte ich vor Wut platzen. Schule ist mir eigentlich ziemlich egal. Denn ich finde, man sollte Spaß haben und sich nicht durch Matheaufgaben quälen. In meiner Freizeit mache ich viel mit Freunden und gehe auf Partys. Oft komme ich sehr betrunken nachhause, worüber meine Mutter nicht sehr erfreut ist. Meine beste Freundin Natascha ist ganz anders. Wir kennen uns schon ewig und sind unzertrennlich. Sie ist nicht besonders sozial, hat sich aber trotzdem unserer Freundesgruppe angeschlossen. Sie ist immer für mich da und dafür bin ich ihr unendlich dankbar, da ich es nicht immer leicht hatte. Als ich etwas jünger war, fiel es mir schwer, Freunde zu finden, doch jetzt habe ich ja Natascha und die anderen. Eine weitere Sache, die ich in meiner Freizeit mache, ist Volleyball spielen. Ich liebe es, den Ball über das Netz zu schlagen oder die Bälle der Gegner anzunehmen. Mit elf Jahren begann ich auch regelmäßig laufen zu gehen, um meine Ausdauer zu trainieren. Wenn ich nicht gerade Sportklamotten trage, habe ich eine weite Jeans mit einem Top an. Kurz gesagt, ich liebe Sport, meine Freunde und Spaß zu haben.

Jane. Ich bin Jane, 14 Jahre alt und habe längere dunkelbraune Haare sowie dunkelblaue Augen. Meine Körpergröße beträgt ungefähr 1.50 m. Ich trage nur selten Make-up. Meine familiäre Situation ist kompliziert, denn meine Eltern sind geschieden und ich wohne bei meiner Mutter. Mein Vater ist verschwunden, als ich ungefähr sieben Monate alt war. Dass ich meinen Vater nicht kenne, stört mich aber nicht. In der Schule verhalte ich mich eher ruhig und schaue meistens nur zu, wenn jemand irgendetwas Komisches oder Lustiges macht. Ich hänge gerne mit meinen Freunden ab und zeige mich ihnen gegenüber aber offen. Wenn ich auf irgendeiner Party bin, hüpfte ich gern herum und feiere ausgelassen. Meine beste Freundin heißt Jade. Mit ihr hänge ich sehr oft ab. Ich finde, dass ich sie zwischendurch auf den Boden der Realität zurückholen muss, ansonsten würde sie irgendwann drogenabhängig werden oder so, aber dazu erzähle ich ein anderes Mal.

Jade. Hey! Ich bin Jade, eine etwas aufgewühlte und sehr unterhaltsame Fünfzehnjährige. Mit meinen kurzen schwarzen Haaren und meinen grünen Katzenaugen wirke ich auf manche Menschen sehr unsympathisch, jedoch bin ich nicht nur selbstbewusst, sondern habe auch ein großes Herz. Leider habe ich dank meiner extrem seltsamen Familie ein Alkoholproblem und leide stark darunter. Dass ich nur 1.60 m groß bin und eine Zahnpfange trage, macht meine Lage auch nicht besser. Aber wie heißt es so schön? – „Augen zu und durch“!

Philipp. Mein Name ist Phillip und ich bin 15 Jahre alt. Ich liebe Drogen mehr als so ziemlich alles andere. Mit Drogen meine ich zum Beispiel Crystal Meth, Kokain, Marihuana und so Zeugs. Versteht mich nicht falsch, ich bin kein typischer Drogenabhängiger, der einfach nur „broke“ ist, auf der Straße lebt und keine Freunde und Familie hat. Ich gehe noch zur Schule. Meine Noten sind, ich würde einmal sagen, so durchschnittlich gut. Ich bin Teil einer Freundesgruppe, in der insgesamt acht Leute drin sind. Geschwister habe ich dafür keine. Meine Familie besteht nur aus mir und meinen Eltern. Ich lebe in einer großen Villa, welche auf einem großen Grund mit viel Garten und mehreren Pools steht. Wie ihr also hört, ist meine Familie sehr wohlhabend. Meiner Meinung nach unterscheidet mich das jetzt nicht wirklich von anderen, also gebe ich auch nicht damit an. Ich liebe es zu skaten und bin generell ein sehr chaotischer Mensch. In der Schule bin ich eigentlich immer mehr der entspannte, lustige und verrückte Typ. Mit „verrückt“ meine ich, dass ich bei so ziemlich jedem Scheiß dabei bin. Von den aufregenden Ereignissen in der Schule komme ich dann eben mit meinen Drogen runter. So kann meine Stimmung ziemlich schnell von verrückt und aufgedreht zu entspannt oder gelassen wechseln.

Jake. Hallo, ich heiße Jake, bin 15 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern in einer kleinen Stadtwohnung. Mich kümmert mein Aussehen eher weniger. Braun ist die Farbe meiner Haare und Augen. Ich liebe es zu tanzen und Theater interessiert mich. In der Schule bin ich Teil einer Freundesgruppe. Alle Mitglieder sind nett. Ich verstehe mich mit jedem und fühle mich bei ihnen wohl. Dennoch brauche ich öfter Zeit für mich allein. Nach aufregenden Ereignissen ziehe ich mich gerne zurück und hänge einfach nur meinen Gedanken nach.

Erstes Kapitel

Der erste Schultag

Es war der 14. September. Alle Schüler unserer Kleinstadt machten sich auf den Weg in die Schule. Wie gewohnt mussten sich die Schüler klassenweise im Schulhof versammeln, um sich die Rede der Direktorin anzuhören. Es waren alle außer Philipp versammelt, der kam natürlich wieder zu spät. „Sorry Leute, ich habe verschlafen!“, meinte er lässig. „Jaja, wieder zu viele Drogen genommen“, antwortete Alex. „Haha! Nein, ich doch nicht!“, konterte Philipp mit lauter Stimme. Nun warf er auch einen bösen Blick auf Alex.

Nach der Rede gingen die Schüler in ihre Garderoben und zogen sich ihre Jacken aus. Die Schüler der 1c-Klasse begaben sich zu ihren Plätzen, die sie zugewiesen bekamen. „Psst! Jade! Hey du“, flüsterte Jane. „Was ist?“, antwortete Jade. „Hast du schon die neuen Schüler gesehen? So hot!“ „Oh ja!“, seufzte Jade. „Ahm? Ich weiß, dass ihr euch lang nicht gesehen und viel zu besprechen habt, aber bitte verschiebt das auf die Pause. Danke!“, sagte Herr Mauer mit strenger Stimme. Ein leises „Zzz!“ kam von Jane und Jade, die widerwillig ihre Köpfe schüttelten. Die ganze Klasse brach in Gelächter aus. Nach der ersten Schulstunde gebärdete sich Philipp als Klassenclown und machte Blödsinn. Natascha, auch Nati genannt, saß mit Ashley und Luisa an ihrem Platz. Sie unterhielten sich über die Ferien.

„Hey! Ich muss euch etwas erzählen. Meine Ferien waren echt spannend. Ich habe so viel erlebt. Eines meiner Highlights war das Bungee-Jumping von einer riesigen Klippe. Es war so ein atemberaubendes Gefühl“, erzählte Ashley voller

Begeisterung. „Du bist echt lebensmüde, Ashley“, reagierte Natascha. „Ich stimme ihr zu“, nuschelte Luisa. „Spaßbremsen! Ich fand es cool“, antwortete Ashley.

In der Zwischenzeit kam Philipp auf die glorreiche Idee, einen Turm aus Stühlen zu bauen. Es standen bereits drei Stühle übereinander, allerdings nicht sehr stabil. „Pass auf Luisa! Der Turm fällt um“, schrie Alex. Doch es war zu spät und die Stühle fielen auf Luisa. Gott sei Dank passierte ihr nichts. „Alles gut, Luisa?“, fragte Alex und half ihr auf. „Ja, es ist alles okay. Danke!“, sagte Luisa. Philipp äußerte nur ein knappes „Entschuldigung“. Mit genervter Stimme erwiderte Luisa: „Pass das nächste Mal besser auf!“ Sie ging zu den anderen zurück. Alle erkundigten sich noch einmal nach ihrem Zustand. Luisa meinte, sie sei okay. Nun lenkte Ashley ab und stellte fest: „Also Alex ist ja ein toller Typ, fesch und hilfsbereit.“ „Ja! Könnte schon sein“, entgegnete Luisa mit schüchternen Stimme.

Der aufregende erste Schultag verging wie im Flug, am Ende kehrten alle Schüler wieder nachhause zurück.

Zweites Kapitel

Alex

Endlich war die Schule aus! Nach gefühlten zehn Stunden Mathematik, Deutsch und Latein war ich wirklich müde. Ich sah schon meinen Bus kommen, als mich plötzlich Philipp ansprach. Er sah, wie immer, sehr gut aus. Philipp und ich hatten den gleichen Style, er trug eine hellblaue lockere Jeans und einen weiten schwarzen Pullover. Seine roten Haare fielen ihm, wie immer, leicht ins Gesicht. Er fragte, ob ich mit zu ihm kommen wollte, sein Vater würde ihn gleich abholen. Ich stimmte zu. Philipp und ich waren erst seit Kurzem wirklich befreundet. Wir waren zwar schon ewig in der gleichen Freundesgruppe gewesen, doch wirklich etwas miteinander unternommen hatten wir bisher noch nie.

Philipp war wieder einmal sehr gut drauf. Ich war mir nie sicher, ob er high oder einfach nur lebensfroh war. Ich dachte noch einen Moment darüber nach, als ich von einer mir sehr bekannten Stimme aus den Gedanken gerissen wurde. „Steig ein!“, rief Philipp. Ich folgte seiner Stimme und stieg in das Auto. Mir fiel auf, dass sein Vater schon wieder ein neues Auto gekauft hatte, einen BMW X5. Es war nicht schwer zu erkennen, dass Philipps Familie sehr wohlhabend war. Sie hatten fast jedes halbe Jahr ein neues Auto und wenn man wusste, wie sie wohnten, konnten diesbezüglich gar keine Zweifel mehr auftreten. Sie besaßen kein großes Haus oder eine Villa, sondern ein Anwesen auf einem über 2 Hektar großen Grundstück. Ich war zwar noch nie bei ihm gewesen, aber was ich gehört hatte, sollte es wirklich beeindruckend sein. Philipp machte nie eine große Sache daraus, dass er viel reicher als die anderen war. Die meisten aus

unserer Freundesgruppe wohnten in Wohnungen oder Häusern, welche auch nicht klein waren, aber im Gegensatz zum Anwesen seiner Familie sehr mickrig wirkten.

Binnen einer Dreiviertelstunde kamen wir auch schon bei ihm zuhause an. Ich stieg aus. Die anderen hatten nicht übertrieben, das Anwesen war wirklich beeindruckend.

Sein Vater ließ das Fenster des neuen BMWs herunter und erklärte: „Ich fliege heute zu einem Geschäftsmeeting nach Dubai. In einer Woche bin ich wieder zurück. Deine Mutter kommt mit. Das heißt für dich – mein Lieber – pass auf dich auf, wenn du allein bist. Du kannst uns immer anrufen.“

Ich konnte Philipps Gesichtsausdruck nicht deuten. Er sah so gleichgültig aus. Ich vermutete, es war eine Mischung aus Freude und Wehmut. Da er nun allein zuhause war, musste er seine Drogen nicht mehr verstecken. Es schien aber auch ein Hauch von Trauer in seinem Blick zu liegen. Seine Eltern waren fast ständig auf Geschäftsreise. Welchen Beruf sie genau ausübten, wusste ich allerdings nicht. „Mach ich! Viel Spaß euch beiden!“, brachte Philipp nach zirka einer Minute hervor. Danach gingen wir ins Haus und ich hörte, wie Philipps Eltern zum Flughafen fuhren. Vermutlich werden sie in der ersten Klasse reisen.

Meine Familie war nicht arm, aber wir konnten uns so einen Lebensstil nicht finanzieren. Wir gehörten eher der Mittelschicht an. Ich fragte mich schon öfter, wie es wohl wäre, so wohlhabend zu sein wie Philipps Familie. Ebenfalls fragte ich mich, ob es einen Grund gäbe, wieso Philipp Drogen konsumierte. Es gab für mich keinen ersichtlichen Grund. Denn obwohl seine Eltern oft auf Geschäftsreise waren, wirkte ihr Umgang sehr fürsorglich.

Philipps Drogenkonsum war kein Geheimnis in unserer Schule. Ob seine Eltern davon wussten, war mir nicht bekannt, ich bezweifelte es aber. Viele meinten, er hätte die Trennung von Michelle nicht verkraftet. Andere wiederum behaupteten, sein Opa wäre ermordet und der Täter nie gefasst worden. Ich glaubte allerdings diesen Gerüchten nicht, denn Philipp wirkte auf mich, wenn er einmal nicht high war, als sehr kluge und mental starke Person. Seitdem ich ihn besser kannte, gingen mir diese Gedanken nicht mehr aus dem Kopf. Ich beschloss, ihn heute zu fragen. „Willst du auch mal deine Schuhe und deine Jacke ablegen oder willst du hier noch eine Stunde stehen?“, riss mich Philipp aus meinen Gedanken. Ich erschrak und bemerkte erst jetzt mein seltsames Verhalten. Wie hatte wohl mein schweigendes, regungsloses Verharren in der Garderobe ausgesehen?

Ich war heute zum ersten Mal bei Philipp zuhause. Wir hatten uns sonst immer bei mir getroffen. Als ich sah, wie er wohnte, wunderte es mich, dass er bei mir zuhause nicht die Nase gerümpft hatte. Ich war fasziniert, als wir durch die große Tür des Eingangsbereiches schritten und in den riesigen Salon kamen. Der Boden war mit hellen Marmorfliesen verlegt. In der Mitte des Raumes stand ein runder Tisch aus Stein gemeißelt, darauf erblickte ich weiße Rosen in einer Vase aus Porzellan, welche mit einem dunkelgrünen Muster versehen war. Weiter hinten im Salon befand sich ein auffallend großer Bogen aus Holz, ich vermutete aus Eiche. Er war weiß lackiert und ergab einen fabelhaften Kontrast zu der warmen, aber dunklen Wandfarbe. Links von uns führte eine gewaltige Doppeltreppe empor, die zu einer Flügeltür führte. Sogleich fragte ich mich, was sich dahinter verbarg. Philipp bemerkte vermutlich meinen staunenden Blick, kommentierte diesen aber nicht und ging in Richtung

des monströsen Holzbogens. Ich folgte ihm. Wieder einmal war ich komplett überwältigt von der Größe und Einrichtung des Raumes. Links von uns stand ein edles und höchstwahrscheinlich sehr altes Sofa mit den perfekt passenden Stühlen daneben, in der Mitte befand sich ein Glastisch mit einer antik aussehenden, kleinen Holzbox. Zu meiner Rechten sah ich einen traumhaft schönen Holztisch mit den passenden Stühlen daneben. Es gab noch viele dekorative Gegenstände in diesem Raum, die so filigran waren, dass ich nur noch ein leises „Wow“ hervorbrachte. Es war überwältigend, hier zu sein. Hier zu wohnen, wäre wie ein Traum für mich. Als ich mich wieder gefangen hatte, sah ich zu Philipp, dessen Gesicht diesmal ein liebevolles Grinsen ausstrahlte, das ich vorher noch nie bei ihm gesehen hatte. Eine fiebrige Hitze durchströmte plötzlich meinen Körper. Es fühlte sich eigenartig an. Ich sah Philipp immer nur als den lustigen Freund, der manchmal Drogen konsumierte, aber dennoch auch ernst sein konnte. Nun war ich mir aber sicher, dass er nicht high war. Ich schenkte ihm ebenfalls ein Lächeln. Er erwiderte meinen Blick. In seinen Augen erkannte ich schlagartig etwas, das mein Herz höherschlagen ließ. „Was geschieht hier gerade?“, dachte ich fassungslos. „Mr. Sommer, das Essen steht bereit. Wenn Sie und Ihr Freund Hunger bekommen, geben Sie uns bitte Bescheid“, erklang plötzlich eine mir unbekannte Stimme hinter uns. Wir drehten uns sofort um. „Machen wir. Danke Mary“, antwortete Philipp. Der magische Moment war vorüber, ich musste meine Fassung erst einmal wieder zurückgewinnen.

Wir beschlossen, einen Film zu schauen. Ich wusste nicht, ob es nur mir so vorkam oder ob dieser Blick, dieses Lächeln, dieser magische Moment Philipp ebenfalls aus dem Konzept gebracht hatte. Wir gingen nun nach oben in